Lieber Onkel Sam!

Autor(en): **Bums, Bobby**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494077

Nutzungsbedingungen

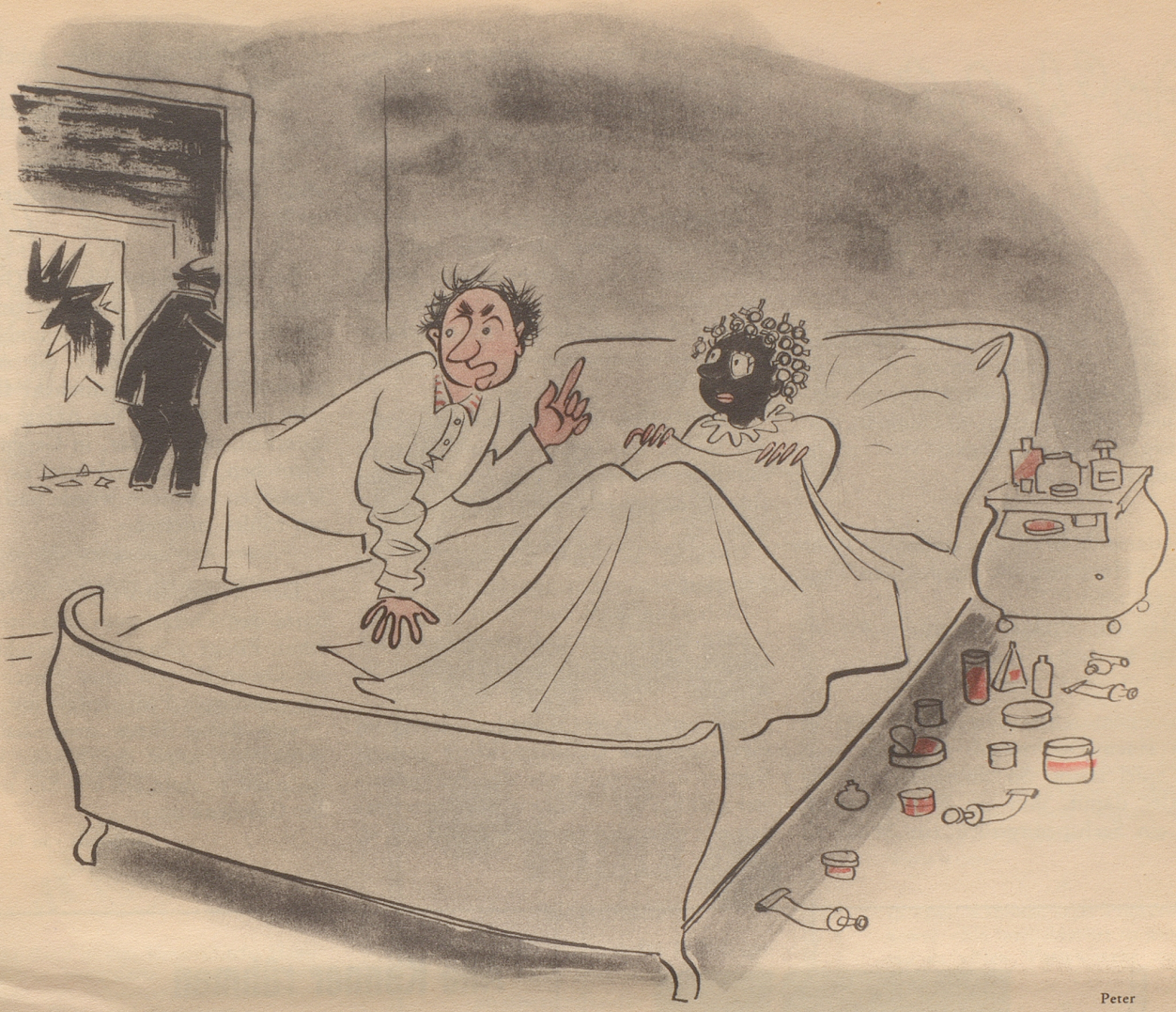
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Peter

In Fällen von Einbruch soll die nächtliche Schönheitsmaske gute Dienste leisten.

«Emilie schtand uf und zeig di!»

Lieber Onkel Sam!

Den Brief, welchen Sie hier lesen, habe ich soeben mit meinem Füllbleistift – made in USA – aufgesetzt. Er hat mich recht schwitzen gemacht, allein, an einer Flasche Limonade – made in USA – erlabte ich mich aufs trefflichste. Wer trinkt, kriegt Hunger, und gelegentlich knabberte ich dazu ein paar Maisnüßchen – made in USA. Der Schweiß hat mir allerdings die Hände genäßt und der Bleistift ist mir öfters entglitten. Da bin ich zum Brünnchen gelaufen und habe mir die Hände mit Waschpulver gesäubert – made in USA. Ein Plastic-Becken – made in USA – diente mir dabei vorzüglich, und das Schwarze habe ich mir mit einem Nylon-Bürstchen – made in USA – aus den Fingernägeln geschrubbt. Und weil ich im Spiegel bemerkte, daß mein Haar vom vielen Nachdenken arg zerzaust war, fuhr ich mir noch schnell mit dem Plastic-Striegel – made in USA – durch das schüttere Gewächs. So, nun wieder an die Arbeit! Wenn ich nur nicht diesen verdrießlichen Schnupfen hätte! Den ganzen Tag schon bestrich ich die Nase innen und außen mit Eukalyptus-Pommade – made in USA. Leider – das werden Sie wohl wissen – nützt gegen den Schnupfen rein nichts. Nur die Pfefferminz-Bonbons – made in USA – brachten mir schließlich etwas Erleichterung. – – Ja, was könnte ich Ihnen noch erzählen? Träumerisch gleitet mein Blick über eine stattliche Reihe von Romanen – made in USA – und Zeitschriften – made in USA. Ein bißchen Musik dürfte meine Gedanken beleben! Also eine Louis-Armstrong-Platte – made in USA – aufgelegt. O weh – da zerbricht mir die Mine! Gut, habe ich noch den Kugelschreiber – made in USA – zu Hand! Oder soll ich den Füller alten Stils – made in USA – aus der Schublade holen? Vielleicht. Rasch fülle ich ihn mit Spezialtinte – made in USA. Mein Brief ist inzwischen schon recht lang geworden, und die Blätter fliegen umher. Mein Heftmaschinchen – made in USA – schafft Abhilfe. Gut. Ich tippe den Brief nun säuberlich auf der Maschine – made in USA. Rasch noch einmal durchgelesen, den Umschlag zugekl... halt! Ehe ich nun mit meinem Wagen – made in USA – zur Post fahre, möchte ich doch noch schnell eine Frage stellen – der Grund, warum ich Ihnen diesen Brief überhaupt schreibe: Was zum Teufel haben Sie gegen unsere Ticktackindustrie?

Your Switzerlandly,
Bobby Bums.

BÜTTNER
Cigaretten-Filter schont!